

BFI-Botschaft 2025-2028: Folgen für die Forschungsförderung des SNF

Der SNF unterstützt das Ziel des Bundesrates, den Spitzenplatz der Schweiz in Bildung, Forschung und Innovation zu sichern, denn Investitionen in diese Bereiche sind die zentrale Grundlage für den Wohlstand und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Der SNF ist sich der angespannten Haushaltslage sehr bewusst. Dennoch bedauert er den Entscheid des Bundesrates, den Finanzrahmen für die BFI-Botschaft um rund eine halbe Milliarde zu kürzen und befürchtet, dass es damit nicht möglich sein wird, dieses Ziel zu erreichen. Investiert die Schweiz heute zu wenig in Bildung, Forschung und Innovation, setzt sie ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovationskraft von Morgen aufs Spiel. Deshalb ist es für den SNF zentral, dass der gesamte BFI-Bereich für die nächsten vier Jahre genügend finanzielle Mittel erhält.

Sein Mehrjahresprogramm 2025 – 2028 hat der SNF wie vom Bund gewünscht szenariobasiert (reales Wachstum) erstellt und Prioritäten festgelegt. Um alle geplanten Massnahmen umsetzen zu können und damit die Schweizer Wirtschaft, Gesellschaft und Politik besser für aktuelle und künftige Herausforderungen zu wappnen, hat der SNF 5,17 Milliarden Franken und ein durchschnittliches, reales Wachstum von 3,5 Prozent veranschlagt.

Gleichzeitig setzt der SNF klare Prioritäten, um seine Ziele zu erreichen. Dazu gehören Einsparungen durch den Verzicht auf verschiedene Instrumente (z.B. Doc.CH) sowie die Erhöhung der Doktorierenden-Löhne. Zudem achtet der SNF noch stärker auf eine effiziente Zusammenarbeit und Aufgabenteilung mit den anderen BFI-Institutionen und nutzt wo immer möglich Synergien.

In der BFI-Botschaft schlägt der Bundesrat für den SNF ein durchschnittliches, maximales Wachstum von nominal 2,5 Prozent vor. Dabei werden weder die hohe Teuerung der letzten Jahre noch die Kürzungen der SNF-Budgets 2023 und 2024 berücksichtigt. Auch ohne die bereits vorhersehbaren Kürzungen in den nächsten Jahren dürfte das reale, durchschnittliche Wachstum des SNF 2025 – 2028 demnach lediglich rund 1 Prozent betragen. Die Bundesbeiträge belaufen sich auf maximal 4,95 Milliarden Franken, das sind über 500 Millionen Franken weniger als im SNF-Mehrjahresprogramm veranschlagt. Insgesamt rechnet der SNF damit, dass er Leistungen abbauen muss.

Welche Massnahmen kann der SNF umsetzen?

Der SNF kann die Löhne der Doktorierenden in den SNF-Projekten erhöhen. Diese Massnahme hat für den SNF oberste Priorität, denn für den Forschungsplatz Schweiz ist es essenziell, dass Nachwuchsforschende gute Arbeitsbedingungen haben. Die Saläre sind seit 2014 nicht mehr an die Entwicklung der Nominallohne angepasst worden.

Welche Massnahmen kann der SNF nicht umsetzen?

Stärkung der Projektförderung

Die Förderung von Projekten, die von den Forschenden selbst vorgeschlagen werden, ist das Kerngeschäft des SNF. Er gibt den grössten Teil der zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel an die Forschenden der Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und anderen Institutionen in den Kantonen weiter. Derzeit laufen rund 5'800 vom SNF finanzierte, mehrjährige Projekte, in

denen über 21'000 Forschende mitarbeiten. Der SNF ist damit die wichtigste Schweizer Institution zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Die Nachfrage nach Mitteln für Forschungsprojekte steigt kontinuierlich – im Gegensatz zu den Mitteln, die der SNF dafür zur Verfügung hat. So muss er zahlreiche exzellente und innovative Projekte ablehnen. Dadurch verliert die Schweiz mittel- und langfristig Grundlagen für Innovationen in allen Bereichen. Diese Entwicklung wird sich mit der verabschiedeten BFI-Botschaft fortsetzen; der SNF kann die Projektförderung auch trotz der Verzichte auf bestimmte Instrumente nicht oder kaum stärken.

Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte

Damit kann der SNF auch weniger dazu beitragen, dringend benötigte, hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte für Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung auszubilden. Diese hochqualifizierten Fachkräfte sind zugleich ausschlaggebend dafür, dass sich grosse, internationale Unternehmen in der Schweiz niederlassen. Die rasche Entwicklung der Künstlichen Intelligenz wird das Bedürfnis von Unternehmen und Gesellschaft nach den entsprechenden wissenschaftlichen Kompetenzen in allen Forschungsbereichen noch vergrössern.

Die Schweiz für künftige Herausforderungen und Krisen wappnen

Der SNF hat in seinem Mehrjahresprogramm insgesamt vier Massnahmenpakete geplant, die dazu beitragen, die Schweizer Wirtschaft, Gesellschaft und Politik besser für aktuelle und künftige Herausforderungen und Krisen zu wappnen. Dazu gehören die raschere und umfangreichere Ausschöpfung von Forschungsergebnissen für Wirtschaft und Gesellschaft, das Vorantreiben der Digitalisierung, die Stärkung der internationalen Vernetzung der Forschenden sowie die Förderung einer nachhaltigen Gesellschaft mit neuen Forschungsansätzen. Auf diese Massnahmen muss der SNF verzichten.

Weitere Herausforderungen für die SNF-Forschungsförderung

Unregelmässiges Wachstum

Die BFI-Periode beginnt für den SNF mit einem finanziellen Einbruch; er hat 2025 18,3 Millionen Franken weniger zur Verfügung als dieses Jahr. Ein reales Wachstum sieht die BFI-Botschaft erst am Ende der Zeitspanne vor. Die Unregelmässigkeit der Bundesbeiträge beeinträchtigt die Fördermöglichkeiten des SNF, mit signifikanten Folgen für die Forschenden selbst. Verändern sich ihre Erfolgchancen immer wieder, verringert sich ihre Planungssicherheit. Ein regelmässiges Wachstum ist deshalb für den SNF wesentlich.

Weitere Kürzungen der Budgets

Die Finanzlage des Bundes bleibt angespannt. In den nächsten Jahren wird es deshalb mit grösster Wahrscheinlichkeit zu weiteren Kürzungen der SNF-Budgets kommen. Dies war bereits in den vergangenen Jahren trotz besserer Finanzlage regelmässig der Fall. Mit den nun in der BFI-Botschaft vorgesehenen, beschränkten Mitteln sind der Forschungsplatz Schweiz und der SNF mehr denn je auf Planungssicherheit angewiesen.

Mehr separate Bundesmandate

Im bescheidenen Wachstum sind auch verschiedene separate Förderaufträge enthalten. Damit steigt der Anteil der Bundesmandate am Gesamtbudget des SNF in den nächsten Jahren von 8 auf rund 12,5 Prozent. Dies schränkt die Möglichkeiten des SNF weiter ein, die Mittel flexibel einzusetzen und Synergien mit bestehenden Fördermassnahmen noch besser zu nutzen.